

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst. Textauszeichnungen wie Kursivschreibung wurden wie im Original vorgenommen.

Besuch bei „Wunderdoktor“ Gröning

Der Allgäuer, Füssen, 3.9.1949



Besuch bei „Wunderdoktor“ Gröning

Aus unserem Leserkreis ging uns der nachstehende Erlebnisbericht zu. Wenn wir ihn ohne eine Verantwortung dafür übernehmen zu können – unverändert zum Abdruck bringen, so geschieht dies nicht, um für Herrn Gröning Geschäftsreklame zu machen. Wir tun es lediglich, weil der Bericht typisch ist für die seelische Verfassung unserer Zeit, in der selbst sonst vernünftige Menschen Neigung zeigen, vor der Wahrheit und Wirklichkeit die Augen zu verschließen und sich dem Aberglauben und modernen Wundertätern, die meist eines Tages als Scharlatane und Profitjäger entlarvt werden, in die Arme zu werfen. Gegen diese Feststellung spricht nicht, dass es zweifellos gewisse Krankheitserscheinungen gibt, die unter dem Einfluss von Massensuggestion und Massenekstase oder durch eine Art von Hypnose verschwinden. – Die Red.

In dem etwa 20 Gehminuten von Rosenheim entfernt liegenden Traberhof hält sich z. Zt. Gröning – in allen Zeitungen als Wunderdoktor benannt – auf. Als ich kürzlich mit vielen anderen Menschen ebenfalls zum Traberhof ging, um Gröning einmal selbst zu sehen, bin ich mit sehr gemischten Gefühlen hingegangen, weil die Presse bisher alles tat, um ihn in den Augen der Bevölkerung herabzusetzen und die bisherigen Heilerfolge zu bagatellisieren. Am Traberhof angekommen, konnte man Dutzende von parkenden Autos und Hunderte von Heilung suchenden Menschen, darunter Leute im Lehnstuhl, Blinde, Frauen mit blinde und lahme Kinder [sic!] auf den Armen wiegend, sehen. Auf Befragen erfuhr man, dass diese Leute aus Stuttgart,

Hof, Berlin, Nürnberg, Bamberg, Heidelberg, Kempten und selbst aus Hamburg nach Rosenheim kamen. Tagelang sind sie z. T. schon Gröning nachgereist, weil sie sich nach vielen ergebnislosen Arztbesuchen in ihrer Not nur noch von Gröning Hilfe versprochen. Enttäuscht mussten diese Leute, die teilweise die Nacht im Freien zugebracht hatten, von einem Mitarbeiter Grönings erfahren, dass er niemand vorlassen dürfe, da Gröning bis heute keine Erlaubnis zur Durchführung seiner Heiltätigkeit habe.

Trotzdem verharren die Menschen bei glühender Mittagshitze vor dem Traberhof und blickten unentwegt zu den Fenstern des ersten Stockes, hinter denen sie Gröning vermuteten. Plötzlich ertönte ein Sprechchor: „Wir wollen Herrn Gröning sehen“. Darauf erschien Frau Hülsmann, deren Kind Gröning von Lähmungen heilte, und bat, Ruhe zu bewahren, Herr Gröning würde, sobald es ihm möglich sei, herauskommen. Nach etwa einer Stunde erschien dann Gröning auf dem Balkon. Ruhig und gespannt blickte die ganze Menge auf Gröning, der seine Blicke über all die Wartenden schweifen lässt. Mit Tränen in den Augen vernehmen die Leute aus seinem Munde in einer etwa halbstündigen Ansprache, dass er so gerne allen Menschen helfen möchte, er aber bis heute noch keine Genehmigung dazu habe. Er erzählt von all den Schwierigkeiten, die ihm in den Weg gelegt werden und versichert immer wieder, dass er so gerne all das Elend und Leid der Menschheit abnehmen möchte. Man erfuhr weiterhin von ihm, dass er glänzende Angebote des Auslandes ablehnte und immer noch hofft, von deutschen Behörden die erforderliche Heilerlaubnis zu bekommen. Schlicht und einfach sind seine Worte, wenn er spricht: „Ich bin nichts, unser Herrgott ist alles, liebet einander, lasst allen Neid und Hass.“ Ich hatte das Gefühl, dass diese Worte aus einem ehrlichen Herzen kommen.

Obwohl G. zum Abschluss seiner Ansprache die Versammelten bat, ruhig nach Hause zu gehen und abzuwarten, bis durch Presse und Rundfunk bekannt gegeben wird, dass er seine Heiltätigkeit aufnehmen könne, ist doch die größte Zahl auf dem Versammlungsplatz geblieben. G. selbst hielt sich noch im Hintergründe des Balkons auf, als plötzlich von unten der Ruf kam: „Eine Heilung ist erfolgt.“ Eine Frau, die jahrelang ein Stahlkorsett trug und sich nur mit Mühe bewegen konnte, empfand auf einmal, dass sie sich besser rühren könne, sich sogar bis auf den Boden bücken konnte. Sie zitterte am ganzen Körper und lachte und weinte vor Aufregung durcheinander.

Tatsache war und ist, eine Frau war wiederum durch Gröning von einem jahrelangen Leiden erlöst worden. Freudig fiel sie ihrem Mann, der sie gerade mit dem Auto wieder nach Hause holen wollte, um den Hals. Wir, die oben bei Gröning geblieben waren, sahen ihn mit staunenden Augen an, doch er sagte nur: „Es ist noch nicht aus.“ Als er uns erzählte, was ihm alles angeboten wird, wie er Autos und Villen, ja ganze Fabriken haben könnte und angeboten erhält, aber immer alles ablehnt, kommt von unten erneut die Nachricht einer weiteren Heilung!

Eine Frau, die tagelang schon in ihrem Rollstuhl auf Gröning wartete und nicht gehen konnte, spürte auf einmal die Kraft, aufstehen und gehen zu können. Ich selbst sah sie mindestens dreiviertel Stunden ständig stehend – umringt von einer Menschenmenge – auf den Beinen. Wiederum hatte Grönings Heilkraft seine Wirkung getan. Einige andere Kranke spürten plötzlich wesentliche Erleichterungen in ihren Leiden, so z. B. konnte eine Dame, die sich nie allein anziehen konnte, weil sie die Arme nicht zu rühren vermochte, ihre Arme wieder gebrauchen wie zu gesunden Zeiten. Ein Kriegsversehrter, der immer unter starken Kopfschmerzen litt, hatte diese auf einmal nicht mehr und fühlte sich im Ganzen leicht und froh wie vor seiner Verwundung. Ein älterer Herr konnte bisher nur immer mit dem Stock gehen und nun konnte er wie ein anderer ohne diesen Stock gehen. Es war erschütternd, das Glück dieser geheilten Menschen mitzuerleben. Gröning selbst nahm die Meldung über diese Heilerfolge als eine Selbstverständlichkeit hin und betonte immer wieder, dass er dies alles schon wisse.

Ich war weiterhin Zeuge, wie G. einen blinden jungen Mann behandelte. Dieser war schon einmal bei Gröning in Herford und ist ihm nun nach Rosenheim nachgereist, um sich weiter bei ihm behandeln zu lassen. Wir erfuhren von dem Mann, dass er bereits von Geburt an blind ist und nach der ersten Behandlung von G. bereits hell und dunkel unterscheiden konnte und sogar die Straßenbahnlinien erkannte. Es mag etwa 15 Minuten gedauert haben, während derer G. seine elektrischen Strahlen – wie er sagt – übermittelte und sich dabei immer wieder erkundigte, was er momentan verspüre. Der Patient erzählte zuerst, dass er jetzt ein sehr starkes Kopfwiehe habe, das immer mehr und mehr zunehme. Er empfand dann, dass der Schmerz wanderte, je nachdem G. seine Hand bewegte. Er klagte plötzlich, dass ihm die Augen furchtbar brennen und als G. plötzlich seine Hand wegzog, wurde angeblich der Nebelschleier, den er ständig vor seinen Augen spürte, leichter. Er sagte zu G., dass er sehe, dass G. eine dunkle Hose und ein etwas helleres Hemd trage. Ein Beweis dafür, dass eine weitere Besserung erfolgte. G. schien aber noch nicht zufrieden. Erneut ließ G. seine Strahlen auf den Patienten einwirken, bis dieser plötzlich sagte: „Ich sehe, dass Sie rote Schuhe tragen.“ Tatsächlich trug G. weinrote Hausschuhe. Der einst völlig blinde junge Mann verließ freudestrahlend G., um später zu seiner weiteren Behandlung ihn wieder aufzusuchen.

Trotzdem G. bei seiner Ansprache gebeten hatte, nach Hause zu gehen, blieb ein Großteil der Kranken auf dem Platz. Neue Autos, Rollstühle und Krankenwagen fuhren vor. Bis zum Abend war eine weit größere Menschenmenge vor dem Traberhof, als dies mittags der Fall war. Erneut wurde bekannt, dass G. nochmals sprechen würde. Die Wochenschau stellte ihre Apparate und Scheinwerfer auf. Taghell war der Platz erleuchtet, als Gröning erneut auf dem Balkon erschien und zu der Menge sprach. Er sagte, dass er mehrere Heilstätten gründen wolle, sobald ihm durch die zuständigen Behörden die Genehmigung zur Heilbehandlung erteilt sei. Er würde jetzt für eine Woche Rosenheim verlassen und er bitte dringend, dass von Besuchen Abstand genommen wird. Er wünschte allen Kranken eine Erleichterung ihrer Leiden

und gab der Hoffnung Ausdruck, recht bald die Genehmigung zu bekommen, sie ganz heilen zu können.

Nach Gröning sprach der Münchner Polizeipräsident. Er sagte, dass er als Patient zu G. gekommen sei, da er bisher schon fast ein Vermögen für die bis jetzt erfolglose Behandlung seines Leidens durch Ärzte aufgewendet habe. Nachdem, was er aber heute in den wenigen Stunden seines Aufenthaltes bei G. erlebte und am eigenen Körper erfuhr, stelle er sich, ungeachtet der Meinung der Wissenschaft, hinter G., zu dem er das Vertrauen habe, dass er ihn noch lange einsatzfähig für die anständige Menschheit erhalten werde. Als weiterer Redner trat der Landtagsabgeordnete Hans Hagn auf und versprach ebenfalls, sich restlos für G. einzusetzen. Er sei als Skeptiker nach Rosenheim gekommen, sei aber von der Heilkraft Grönings jetzt restlos überzeugt. Tosender Beifall dankte den beiden Rednern für die erklärte Bereitwilligkeit, sich für Gröning einzusetzen. Überall wurde die Frage laut: Warum lässt man Gröning nicht arbeiten? Die Kranken klagen, dass sie, obwohl sie Ärzte, Professoren und Heilstätten aufsuchten, ohne eine Erlösung von ihren Leiden zu finden, krank dahinsiechen sollen, während einem Mann, zu dem sie den festen Glauben haben, dass er ihnen Heilung bringen kann, die Hände gebunden sind. F.

Das Innenministerium schaltet sich ein

D. München (Eigenbericht) - In einem Schreiben an die Staatsregierung macht das Bayerische Innenministerium unter Hinweis auf das Heilpraktiker-Gesetz vom Jahre 1939 noch einmal darauf aufmerksam, dass eine unerlaubte Ausübung der Heilkunde untersagt und strafbar sei. Das Innenministerium ersucht um Überwachung der Tätigkeit Bruno Grönings, der nach Mitteilung des Sozialministeriums von Nordrhein-Westfalen keine Erlaubnis zur Ausübung der Heilkunde ohne ärztliche Bestallung besitze.

Quelle:

Der Allgäuer, Ausgabe „Füssener Tagblatt“, Füssen, 3.9.1949, S. 6